

Dokumentation über meine Reise zu „Magischen Orten“ 1999

Ein Jahr nach meiner Expedition Nr. 1 war es 1999 wieder Zeit, eine weitere, diesmal 19-tägige Kultur- und Natur-Expedition (Nr. 2) zu unternehmen, hin zu einigen "magischen Orten" in Deutschland, in den Niederlanden und in der Schweiz. Der PKW-Kombi war auch bei dieser Reise wieder meine flexible Unterkunft, ausgestattet mit Schlafsack, Isomatte, Gaskocher und sonstiger Ausrüstung.

Reizvoll war stets, dass ich morgens nie wusste, wo ich die kommende Nacht verbringen würde. Mein PKW-Kombi war daher fast immer mein flexibles "Hotel", ausgestattet mit Schlafsack, Isomatte, Gaskocher ...

01. Tag	Hamburg	Speicherstadt
03. Tag	Ostfriesland	Insel Norderney
04. Tag	Bourtange /NL	Festung
05. Tag	Franeker /NL	Planetarium
05. Tag	Harlingen /NL	Altstadt
06. Tag	Enkhuisen /NL	Freilichtmuseum
06. Tag	Hoorn /NL	Hafen
06. Tag	Volendam /NL	Hotel Spaander
07. Tag	Marken /NL	Hafen
07. Tag	Amsterdam /NL	Zentrum



1.+2. Expeditionstag:

Hamburg ist ein Hort der Superlative. Mit fast 1,7 Mio. Einwohnern zählt Hamburg zu den größten Städten Deutschlands. Um das Jahr 800 entstand südlich der heutigen Petrikirche ein befestigter Brückenkopf. Kaiser Ludwig der Fromme ließ an dieser Stelle ein Kastell errichten und machte die Ansiedlung 831 zum Erzbistum, das eine wichtige Funktion bei der christlichen Missionierung des Nordens und des Ostens ausübte. Hamburgs Stadtbild wird heute weitgehend von den Bauten des 19. u. 20. Jh.s. geprägt. Klare Funktionalität bestimmt die Linie der zahlreichen modernen Bürohäuser. Beim Wiederaufbau der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg wurden viele historische Bauwerke rekonstruiert und in die Neugestaltung einbezogen. Mit der kanaldurchzogenen Speicherstadt (Foto) auf der Brookinsel besitzt Hamburg ein Stück "Venedig im Norden".



Übernachtung im Kombi in einem Gewerbegebiet südlich von Marienhafen.



3. Expeditionstag:

Als die "Sieben Ostfriesen" werden die vor der Küste liegenden Inseln bezeichnet: Borkum, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog und Wangerooge. Die Kette schmaler Eilande wird im Westen von der Ems-, im Osten von der Wesermündung begrenzt. Zwischen den Inseln und der Küste liegt das Wattenmeer. Norderney ist das älteste deutsche Nordseebad. Der Kurbetrieb läuft dort seit 1797. An der Schiffsanlegestelle kann sich jeder

ein Rad ausleihen und damit wie ich die Insel ganz individuell entdecken.

Übernachtung im Gewerbegebiet von Marienhafen.

4. Expeditionstag:

Nahe der deutschen Grenze liegt in der Groninger Landschaft eine einzigartige Sehenswürdigkeit: die Festung Bourtange (Foto). Vergangenheit und Zukunft sind in diesem beschaulichen Städtchen auf ganz besondere Weise verknüpft. Die Entstehungsgeschichte dieser Festung reicht bis in das Jahr 1580 zurück. In diesem Jahr gab Prinz Wilhelm von Oranien den Auftrag zur Anlage eines befestigten Fünfecks auf einem Sandrücken im Moorgebiet an der deutschen Grenze. Hier befand sich der Verbindungsweg zwischen der Stadt Groningen und Westfalen. Der Prinz hoffte, mit der Blockade dieser wichtigen Route die von den Spaniern besetzte Stadt Groningen zu isolieren und die Spanier zur Übergabe zu zwingen. Am 23. Juli 1594 gab sich Groningen endlich geschlagen. Die Festung wurde 1851 offiziell aufgelöst, die Wälle und Gräben dem Erdboden gleichgemacht.



1964 entschloss sich die Gemeinde Vlagtwedde, die Festung zu restaurieren und zu rekonstruieren entsprechend der Situation im Jahr 1742, als die Festung ihren größten Umfang erreicht hatte. Seither wird die Festung täglich von Touristenmassen besetzt.

Übernachtung im Kombi am Rande des Museumsdorfes Orvelte.

5. Expeditionstag:

Ein Guckkästchen in die gute alte Zeit Frieslands ist Franeker. Stimmungsvolle Grachten, ein überbordend verziertes Renaissance-Rathaus (Foto) und windschiefe bunte "Professorenhäuschen" machen den Charakter dieses Städtchens aus, das von 1585 bis 1811 die einzige friesische Universität besaß. Aus dem Reigen der Museen ist das Planetarium hervorzuheben - es ist das älteste der Welt. Eise Eisinga, eigentlich von Beruf Wollkämmerer, bastelte das Planeten-Modell zwischen 1774 und 1781 zusammen und baute es in seinem Haus in die Zimmerdecke ein (gegenüber dem Rathaus am anderen Grachtenufer). Das komplizierte Räderwerk mit seinen Eichenreifen und tausenden von handgeschmiedeten Nägeln hängt heute noch dort - und funktioniert. Eisingas Absicht war, seinen Mitbürgern die Angst vor zusammenstoßenden Planeten und dem Weltuntergang zu nehmen. Außerdem gibt es Globen, Atlanten, Chronometer und andere faszinierende Gerätschaften zu sehen, mit denen man dem Himmel näher rücken kann.



Zufällig stand ich in der Nähe, als mit diesem rosafarbenen Amis-Schlitten ein Brautpaar am Standesamt von Harlingen (Foto) vorfuhr. Die schönste Hafenstadt Frieslands mit den schmucken schmalen Giebelhäusern steht fast komplett unter Denkmalschutz. Vom Harlinger Hafen legen die Fähren ab zu den Inseln

Vlieland und Terschelling. Dort im Hafen steht auf einem Sockel Frieslands beliebtestes Motiv: Ein Junge, der nach der Legende mit seinem Finger ein Loch im Deich gestopft und so sein Land vor der Überflutung gerettet haben soll.

Nach der Fahrt über den 30 km langen und 90 m breiten, schnurgeraden Afsluitdijk (Abschlussdeich 1927-1932) zwischen Zurich und Den Oever, einem Zwischenstopp am Fährhafen von Den Helder und einem Marsch zur Nordsee über die mächtigen Dünen bei De Zandloper fand ich abends im Gewerbegebiet Opmeer hinter abgestellten LKW-Anhängern voller alter Reifen einen ruhigen Platz zum Übernachten.



Dort störte kein Wachdienst und keine Polizeistreife.



6. Expeditionstag:

Diese Holländermühle steht nicht am Straßenrand, sondern im spannenden Freilichtmuseum von Enkhuizen, das nur mit dem Boot erreicht werden kann. Rund 135 historische Gebäude (Schulen, Cafes, Betriebe, Fischerhütten, Giebelhäuser) wurden andernorts abgetragen, her transportiert und hier wieder aufgebaut. Wie lebten die Fischer vor 100 Jahren, wie sah die Wohnung eines alten Kapitäns aus? Was für Speisen bereiteten sich die

Menschen? In den Küchen und Zimmern kann jeder in Töpfe und Truhen schauen. Im Museum ist die Atmosphäre eines Zuiderzeestädtchens zwischen 1880-1932 allgegenwärtig.

Im 16. und 17. Jh. war Hoorn ein Hafen von Weltbedeutung. Von hier brachen niederländische Handelsschiffe 1595 zur Insel Java im Fernen Osten auf; der damals berühmte Kapitän Willem Cornelisz Schouten umsegelte als erster 1616 die Südspitze Südamerikas bei Feuerland und benannte das Kap nach seiner Vaterstadt: Kap Hoorn. Abel Tasman (1603-1659), ein Hoerner Seefahrer, entdeckte wenig später Neuseeland und Tasmanien. Im alten Hafen mit seinen Lagerhäusern liegen noch einige historische Windjammer.



Ein Abstecher ins nahe Volendam lohnt: Dort im folkloristischen Bilderbuch-Hotel Spaander stiegen einst viele Künstler ab. Im Restaurant hängen heute mehr als 100 Gemälde einheimischer Maler, die zum Teil mit den Bildern ihre Zeche bezahlt haben.

Die Fischer tragen zur Freude der Besucher ihre Pluderhosen und ziehen an der Pfeife, die Frauen tragen ab und zu noch das Spitzenhäubchen "Hulletje". Vor allem in der Hauptreisezeit dröhnt am Nachmittag und Abend in den Kneipen das Gebrüll betrunkenen Touristen.

Übernachtung im Kombi auf einer Wiese der Halbinsel Marken.



7. Expeditionstag:

Unberührt von den Entwicklungen der Welt sind auf der kleinen Zuiderzee-Insel Marken Lebensgewohnheiten erhalten, die anderswo der fortgeschrittenen Zeit zum Opfer fielen. Auch heute treten sonntags ältere Einheimische in Trachten aus ihren in den Farben Grün, Silbergrau und Schwarz gestrichenen Holzhäusern heraus und gehen still zur Messe in die calvinistische Kirche. Im Hafen ankert die moderne Zeit.

Der Kontrast: Mongolische Straßenmusiker unterhielten mich auf dem Leidseplein, dem lebendigen Herz von Amsterdam. Einige Meter weiter spielten mir andere ihr Lied aus einer anderen Gegend unserer Welt. Die junggebliebene Hauptstadt hat seit den "Provo"- und "Kabouter"-Aktionen, den Vorläufern der antiautoritären Jugendbewegungen, ihre magische Anziehungskraft auf die nachfolgenden Generationen bis heute nie verloren: In Amsterdam, so ihr Credo, darf man alles, was zu Hause nicht erlaubt ist.



Die Magere Brug (Foto) ist als älteste Brücke Amsterdams für viele ein Fotomotiv während einer Wanderung durch jene Stadt, die man auch als größte Pfahlsiedlung der Welt bezeichnen kann. Was soll ich noch zu Amsterdam sagen, außer: Hinfahren, schauen, riechen, schmecken, hören, fühlen, bezahlen, genießen, Boot fahren, Coffee shoppen, Tee trinken ...



Übernachtung im Kombi auf einem Gewerbehof von Harskamp.

08. Tag	Otterlo /NL	Nationalpark
09. Tag	Maastricht /NL	Altstadt
09. Tag	Aachen	Dom
10. Tag	Bonn	Altstadt & Museum
11. Tag	Hohe Eifel	Nürburgring
11. Tag	Voreifel/Mosel	Burg Eltz
12. Tag	Heidelberg	Altstadt & Schloss
12. Tag	Speyer	Dom
13. Tag	Konstanz	Altstadt
13. Tag	Schaffhausen /CH	Rheinfall



8. Expeditionstag:

Der Nationalpark De Hoge Veluwe bei **Otterlo/NL** ist ein herrliches Natur- und Museenareal und ein Arkadien für Radfahrer. 400 Drahtesel stehen kostenlos zur Verfügung, um die 5.500 ha große Dünen-, Moor- und Heidelandschaft, die einmal königliches Jagdgebiet war, zu erkunden. Mitten in der schönsten Natur liegt das nach seinen Stiftern benannte Rijksmuseum Kröller-Müller. Es besitzt sehr viele Werke Vincent van Goghs und Europas größten Park moderner Skulpturen. Im noch relativ neuen Museum "Het Museonder" werden Naturkunde und Erdgeschichte vermittelt. Abends in Den Bosch, der Heimatstadt von Hieronymus Bosch, dem malenden Visionär aus der Zeit des ausgehenden Mittelalters.

Übernachtung hinter einem Gewerbegebiet von Schijndel.



9. Expeditionstag:

Der Name von **Maastricht** ist zum Begriff für das gemeinsame Europa geworden, seit hier 1992 eine massgebliche EU-Konferenz stattfand. Sonst ist jedoch in der Hauptstadt von Limburg von Politik nichts zu spüren. Die Universitätsstadt hat alles zu bieten, was einen Stadtbummel zum Vergnügen macht: Terrassencafés und Restaurants, Bistros, Boutiquen und Märkte. Kirchen, Museen und alte Paläste verleihen der Römergründung (50 v. Chr.) ein historisches Gepräge. Die romanische Servaaskerk (Foto) am Vrijthof ist eine der ältesten Kirchen im Lande. Hier ist man stolz darauf, dem "Hollandklischee" nicht zu entsprechen:

keine Tulpenfelder, keine Windmühlen, kein Käse. Hier pflegt man bewusst ein barockes Lebensgefühl. Und irgendwo läuten immer Kirchenglocken in dieser weltoffenen Stadt.

9. Expeditionstag:

Am Spätnachmittag Andacht im Dom zu **Aachen**:

Kirche Karls des Grossen, Krönungskirche der Könige, bedeutendste Wallfahrtskirche des Reiches, Kathedrale des Bistums Aachen; eine reiche, wechselvolle Geschichte eines Heiligtums, von dem bereits das hohe Mittelalter sagen konnte, dass es "Abbild" des Himmels und "Urbild" zugleich sei. Ein heiliger Ort geschichtlicher Überlieferung und lebendiger Mittelpunkt religiösen Lebens in der Gegenwart.

Übernachtung im Kombi bei der Ortschaft Billig nahe der Pilgerstätte Maria Rast.



10. Expeditionstag:

Bonn: Weltbekannt wurde die beschauliche Residenzstadt am Rhein als Bundeshauptstadt. Als gewichtiger Wissenschaftsstandort, Stadt der Telekommunikation und facettenreiche Kulturstadt bleibt die Stadt von Beethovens auch in Zukunft ein internationales Zentrum. Die Geschichte Bonns reicht zurück bis in die Römerzeit. Um das Jahr 11 v. Chr. ließ der Feldherr Drusus im heutigen Stadtzentrum ein Kastell zur Sicherung der

Rheinlinie anlegen. In der Nähe des Kastells entstand wenig später ein römisches Heerlager, das "Castra Bonnensis" oder kurz "Bonna" genannt wurde. Nach Abzug der Römer erbauten die Germanen im rheinaufwärts liegenden Stadtteil Bad Godesberg 1976 einen flachen Block als Bundeskanzleramt. Blickfang dort ist seit 1979 die Bronzeplastik "Large Two Forms" (siehe Foto auf der Vorseite) des angelsächsischen Künstlers Henry Moore.

Deutsche Geschichte kann in Bonn jeder nachspüren in einem modernen Museum mit faszinierenden Originalen: Das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland zeigt in seiner Dauerausstellung



deutsche Zeitgeschichte vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis in die Gegenwart. U.a. zu sehen: Der erste **Dienst-Mercedes** Konrad Adenauers - Statussymbol und komfortables Reiseauto zugleich. Er begleitete den Bundeskanzler unter anderem bei seiner legendären Moskaureise 1955.

Übernachtung im Kombi am Steckelberg südlich von Bad Neuenahr.



11. Expeditionstag:

Der **Nürburgring** - nirgendwo sonst ist Motorsport vielfältiger, die Umgebung und Natur reizvoller, sind die Fans eingeschwoener auf "ihre Strecke". Die längste und schönste Rennstrecke der Welt lockt mit einer Vielfalt von Angeboten. Ein prall gefülltes Veranstaltungsprogramm während des ganzen Jahres und Freizeitaktivitäten für jung und alt machen den Nürburgring zu einem einmaligen Erlebnis. Motorsport von der "Königsklasse" Formel 1 bis zum Breitensport bietet der Nürburgring auf der hochmodernen Grand-Prix-Strecke und der historischen Nordschleife. Als "Kampf mit dem Drachen" charakterisierten die Rennfahrer früher den anspruchsvollen Kurs, Jackie Stewart

taufte die 1925-1927 gebaute Strecke in die "Grüne Hölle". Noch immer fasziniert das einmalige Kurvenlabyrinth, das harmonisch in die Eifelandschaft gebaut wurde.

Eine halbe Stunde Fußweg von Karden an der Mosel entfernt erhebt sich auf senkrechtem Fels steil aufragend die **Burg Eltz** (siehe Foto auf der nächsten Seite).

Mit ihrer von unzähligen Giebeln, Türmchen und Erkern geprägten romantischen Gestalt gilt sie als das Urbild der deutschen Burg. Unversehrt hat Burg Eltz, deren Ursprung von den Historikern auf das 12. Jh. datiert wird, alle Kriegswirren der Jahrhunderte überdauert. Sie ist heute eine der besterhaltenen mittelalterlichen Burgen Deutschlands. Am späten Nachmittag Abstecher zur Loreley.

Übernachtung im Kombi nahe Heddesbach bei Heidelberg.



12. Expeditionstag:

Heidelberg - Romantisch und idyllisch - kosmopolitisch und dynamisch: All das ist **Heidelberg**. Mühelos vereinigt die Stadt scheinbar Gegensätzliches. Das sorgt für Spannung und hält sie jung. Dass Heidelberg inspiriert, haben wir schwarz auf weiss von den Dichtern Goethe, Eichendorff,

Hölderlin, Arnim, Brentano, Keller, Jean Paul, Victor Hugo, Mark Twain - um nur einige zu nennen. Bunte Impressionen der Stadt am Fluss hielten Maler wie Turner, Fohr, Fries, Rottmann, Issel, Trübner und Kollegen in Bildern fest. Komponisten wie Robert Schumann oder Carl Maria von Weber sowie Brahms setzten den Dreiklang aus Flusslandschaft, Altstadt und Schlossruine (Foto) in Noten um. Die Kelten, später die Römer siedelten einst auf dem Heiligenberg. Urkundlich erwähnt wurde Heidelberg erstmals 1196. Der Kurfürst Ruprecht I. gründete hier 1386 Deutschlands älteste Universität.

Speyer:

Bischofs- und Domstadt am linken Rheinufer. In der Krypta des romanischen Doms (11.-12.Jh.) fanden zahlreiche mittelalterliche deutsche Kaiser und Könige ihre letzte Ruhestätte. Der als erster romanischer Grossbau durchgehend gewölbte Dom (Foto) gehört zu den grossen Schöpfungen romanischer Baukunst in Deutschland.



Übernachtung im Kombi auf einem Feldweg bei Flözlingen.



13. Expeditionstag:

Konstanz: Die Universitätsstadt an der Schweizer Grenze mit heute 70.000 Einwohnern war seit jeher die wichtigste Stadt am Bodensee. Von Kaiser Constantius Chlorus gegründet, avancierte sie 590 zum Bischofssitz der größten Diözese in Deutschland. Zur Zeit des Konstanzer Konzils (1414-1418) kam hier die politische und geistige Welt des Abendlandes zusammen, um die große Kirchenreform zu beraten. Beim Bummel durch die engen Strassen und Gassen der Altstadt trifft man auf viele Sehenswürdigkeiten und manch Sehenswertes.

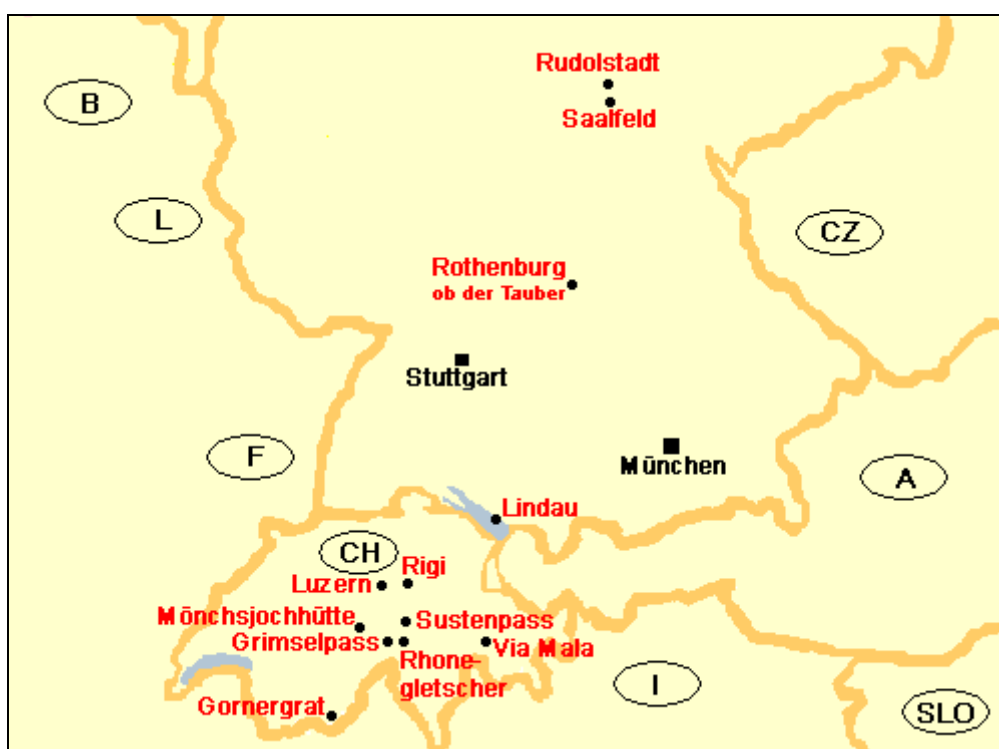
Der **Rheinfall bei Schaffhausen**

(Schweiz) bietet das grandiose Schauspiel des größten Wasserfalls Europas (Foto). Über eine Breite von 150 m und eine Höhe von 23 m stürzen bei mittlerer Wasserführung des Rheins 700 m³ Wasser pro Sekunde über die Felsen. Mit kleinen Schiffen kann man sich ganz nah an dieses Naturschauspiel heranfahren lassen.



Übernachtung im Kombi auf einem Wiesenweg nahe Aengst bei Zürich.

14. Tag	Luzern /CH	Altstadt & Kapellbrücke
14. Tag	Bergmassiv Rigi /CH	Rigi-Kulm (1.798 m)
14. Tag	Zentral-Alpen /CH	Sustenpass (2.224 m)
15. Tag	Jungfrauoch /CH	Mönchslochhütte (3.650 m)
15. Tag	Zentral-Alpen /CH	Grimselpass (2.165 m)
16. Tag	Zermatt /CH	Gornergrat (3.135 m)
17. Tag	Zentral-Alpen /CH	Rhone-Gletscher
17. Tag	Hinterrhein /CH	Via Mala
17. Tag	Lindau /Bodensee	Altstadt & Hafen
18. Tag	Rothenburg o. d. T.	Altstadt
19. Tag	Saalfeld /Thüringen	Feengrotten



14. Expeditionstag:

Luzern ist eine der schönsten Städte der Schweiz. Aber nicht nur die Stadt ist schön. Der vielgestaltige Vierwaldstätter See und die markanten Umrisse von Rigi, Bürgenstock und Pilatus sorgen dafür, dass auch die Kulisse stimmt. Die Stadt umgreift einen Arm des Sees und wird außerdem von der Reuss durchzogen,

die wiederum von insgesamt sieben Brücken überquert wird. Europas älteste Holzbrücke, die Kapellbrücke (Foto), überquert die Reuss schräg und mit mehreren Knicks - was sie noch viel malerischer macht. So erreicht sie eine Länge von 200 Metern. Im offenen Dachstock sieht man einen 1610 gemalten Bilderzyklus zur Geschichte der Stadt und diverser Heiliger.

Vom Ferienort Vitznau führt eine der ältesten Zahnradbahnen der Welt fast neun Kilometer weit hinauf zur Bergstation **Rigi-Kulm**. Die Rigi ist das berühmteste Bergmassiv der Schweiz. Schon zu romantischer Zeit war es Mode, nachts einige Stunden zum 1.798 Meter hohen Gipfel Rigi-Kulm (Foto) zu wandern und oben den Sonnenaufgang zu erleben. Schöne Spazierwege ziehen sich kreuz und quer über den Berg.



Bei meinen Fahrten über vier Alpen-Pässe lernte ich nicht nur die Großartigkeit der Zentral-Alpen kennen, sondern stand auch sozusagen auf dem "Dach von Europa". Die Flüsse, die in diesem Gebiet entspringen, fließen in 3 verschiedene Meere. Von hier aus kann man in 4 verschiedene Sprach- und Kultur-Regionen gelangen. Oben auf dem **Sustenpass** (2.224 Meter) - (Foto) erlebte ich am Abend, wie Schweizer Bergsteiger anlässlich des 01. August (Schweizer Nationalfeiertag) auf einem Gipfel ein kleines Feuerwerk entzündeten.

Übernachtung im Kombi auf dem Sustenpass.

15. Expeditionstag:

Zu einem der Höhepunkte meiner Schweizer Reise zählte der Ausflug mit der berühmtesten Zahnradbahn der Welt, der Jungfraubahn, von Grindelwald über die Kleine Scheidegg (2.061 Meter) hinauf aufs Jungfrauoch - Top of Europe, mit 3.454 Metern über Meer die höchste Bahnstation des Kontinents. Auf dem Plateau steht man auch im Hochsommer im Schnee und blickt auf den Grossen Aletschgletscher, der mit 22 Kilometern der längste Eisstrom Europas ist. Den Ausflug aufs Jungfrauoch verband ich mit einer leichten Wanderung (ca. 45 Min.) zur **Mönchsloch-Hütte** (Foto), mit 3.650 Metern über Meer die höchstgelegene bewirtete Berghütte der Schweiz.





Der Grimselpass ist eine Freude für jeden, der sein Auto beherrscht und hochalpine Haarnadelkurven nicht fürchtet. Von Innertkirchen geht es südöstlich durch das schmale Haslital stetig aufwärts. Die Landschaft zeigt sich kahl, felsig, alpin. Nach vielen Windungen kommt man zum Grimsel-Stausee (1.909 Meter) mit dem wuchtigen **Grimsel-Hospiz** (Foto). Das hockt auf einem Felsbuckel, der wie eine Halbinsel in den künstlichen See ragt. Über die Strasse auf der Sperrmauerkrone fährt man zum Grimsel-Hospiz-Restaurant, in dem der Tourist freundlich bewirtet wird. Der Blick von dort auf den milchiggrünen Stausee, der von steil aufragenden Bergflanken umrahmt wird, ist nicht alltäglich.

Oben auf der Grimsel-Passhöhe (2.164 Meter) verbrachte ich die folgende sternenhelle kühle Nacht wie immer ungestört im Kombi.

16. Expeditionstag:

Matterhorn: Zum berühmtesten Schweizer Berg (4.478 m) gelangt man von Zermatt aus. Wer das markant geformte Matterhorn (Foto) besteigen will, kann wie 1865 die englische Seilschaft des Erstbesteigers Edward Whymper über den Hörnligrat sein Glück versuchen (damals verunglückten vier von sieben Wagemutigen). Ich habe mich mit einem Blick aus der Distanz begnügt und bin mit der Zahnradbahn zum Gornergrat (3.135 m) gefahren. Die Bahnstrecke zum **Gornergrat** ist die höchste Europas unter freiem Himmel. Nach der Station Riffelberg eröffnet die Strecke eine einmalige Sicht auf das Horn.



Unvergessen ist der Blick auf die Monte Rosa-Gruppe und ihren riesigen Gletscherkessel (höchste Erhebung: Dufourspitze, 4.634 m). Unvergessen aber sind auch die ständig anwesenden japanischen Bergtouristen, die fast jede Gelegenheit nutzen, um für sich und ihre Lieben daheim ein Erinnerungsfoto zu schießen bzw. schießen zu lassen. Diese "Sucht" nutzt ein Schweizer Fotograf auf dem **Gornergrat** geschickt aus. Seine Hunde "spielen" dabei einerseits eine

bedeutende Hauptrolle und "arbeiten" andererseits als liebenswürdige Animatoren.

Übernachtung im Kombi auf einem Seitenweg im Rhonetal bei Blitzingen.

17. Expeditionstag:

Die scharfen Kehren vom Grimselpass abwärts nach Gletsch werden von grandiosen Blicken auf den **Rhone- Gletscher** (Foto) und die entspringende Rhone begleitet. Früher war der Gletscher weitaus bedeutender als heute; im Lauf der letzten Jahrzehnte schrumpfte er gewaltig. Doch nach wie vor ist er eindrucksvoll. Mit einer Geschwindigkeit von 30 Zentimeter pro Tag kommt das Eis als acht Kilometer lange, ein bis zwei Kilometer breite Zunge aus den Bergen ins Tal, faltet und dreht sich dabei, bricht schließlich auseinander und taut ab, um zur Rhone zu werden. Vom Aussichtspunkt Belvedere (2.274 m) an der Furkapass-Strasse sind es nur ein paar Schritte zum Gletscher hinab. Die jedes Jahr neu in das Gletschereis gehauene Grotte lockt als kleine Touristen-Attraktion.



Die herrlichste Schlucht Graubündens befindet sich zwischen Thusis und dem Schamsertal. Sie wird mit dem lateinischen Namen **Via Mala**, "böser Weg", bezeichnet (Foto). Ausgrabungen und historische Nachforschungen haben ergeben, dass die Via Mala schon in römischer Zeit begangen worden war. Es ist belegt, dass der römische Feldherr Stilicho, 360-408, mindestens zweimal die Via Mala durchquert hat, um nördlich der Alpen Fehden mit den unruhigen Germanen zu schlichten. Einen Teil des damaligen Römerweges kann man heute noch an der Treppengalerie gegenüberliegenden Felswand erkennen. Er liegt ungefähr auf der Höhe der heutigen Strasse. Man kann sich anhand dieses gewölbeartig herausgeschlagenen Weges leicht vorstellen, dass eine Durchquerung der Via Mala zur Römer-Zeit alles andere als eine Vergnügungsreise war. Die Verkehrsverhältnisse in der Via Mala blieben auch nach den Römern bis ins späte Mittelalter gefährlich. Heute nun ist längst eine vollkommen neue Straßenführung angelegt worden.

Von der Inselstadt **Lindau** am Bodensee kennt wohl jeder den oft fotografierten Hafen mit seinem Löwenmonument und Leuchtturm. Aber auch die malerischen Altstadtgassen, die teilweise von Lauben gesäumt sind, das mit Außenfresken geschmückte Alte Rathaus und die Türme der Stadtbefestigung sind sehenswert.



Nach dem Rundgang findet man mit etwas Glück bei einem Italiener einen guten Restaurantplatz.

Übernachtung im Kombi auf dem großen Parkplatz am Bahnhof von Lindau.



18. Expeditionstag:

Rothenburg ob der Tauber ist weltweit berühmt für sein beispielhaft unverfälscht erhalten gebliebenes mittelalterliches Gesamtbild mit Bürgerhäusern und Brunnen, Mauern und Türmen, Kirchen und Klöstern. Die fränkische Stadt ist Inbegriff deutscher Fachwerk-Romantik und magischer Meilenstein an der Romantischen Strasse. Bedeutendstes sakrales Bauwerk der Stadt ist die evangelische Stadtpfarrkirche St. Jakob. Auf deren Westempore steht der Heilig-Blut-Altar (Foto), ein Meisterwerk des berühmten Würzburger Bildhauers Tilman Riemenschneider. Der Altar aus Lindenholz entstand in den Jahren 1499 bis 1505 im Auftrag des Rothenburger Rates. Die A-

bendmahlsszene ist von grosser Ausdruckskraft: Beim letzten Mahl mit seinen Jüngern nimmt Jesus einen Bissen Brot und sagt: Wem ich den Bissen gebe, der wird mich verraten. In der Mitte steht Judas mit dem Beutel Geld. Ihm reicht Jesus das Brot.

Übernachtung im Kombi am Leipziger Turm bei Schmiedefeld.

19. Expeditionstag:

Einst hervorgegangen aus dem mittelalterlichen Alaunschieferbergwerk "Jeremias Glück", sind die **Saalfelder Feengrotten** heute als eine der farbenreichsten Schaugrotten der Welt über die Grenzen Thüringens hinaus bekannt. Dieses interessante Denkmal der Natur fasziniert mit ungewöhnlichen Tropfsteinen und Versinterungen inmitten schillernder Grottenseen. In weniger als 250 Jahren wuchsen im verborgenen Stalagmiten und Stalaktiten in bizarren Formen. Durch die vielfältigen Mineralien im Gebirge breitete sich eine bezaubernde Farbenpracht über die Decken und Wände der Hohlräume aus. Ein Höhepunkt ist das Bild der berühmten Gralsburg mit ihren Türmen und Zinnen, die sich im unterirdischen See des Märchendoms majestätisch widerspiegeln.



Nachmittags Besuch der Heidecksburg, abends nach Frankfurt/O.

Expeditions-Statistik: Fahrstrecke 4.650 km; Benzinverbrauch 273 Liter.

Ende der Dokumentation: „Expedition Nr. 2 – Magische Orte 1999“

(PDF-Version vom 25. März 2014)